

1542 Am 1. September hielt Bugenhagen in St. Andreas die erste evangelische Predigt. (Wandbild im Rathause).

1543 Hildesheim tritt dem Schmalkaldischen Bunde bei.

Die Stadt ging sogar gewalttätig gegen die Katholiken vor, Gefang und Geläute wurde ihnen untersagt, der Dom geschlossen, das Abendmahl in evangelischer Weise geboten, Silbergeräte den Klöstern genommen, um Mittel zur Kriegsführung zu gewinnen. (Paul Schreckenbachs Roman „Wildefür“).

1552 Hildesheim erlangt durch den Bischof Friedrich von Holstein die Zusicherung der ungestörten Ausübung der evangelischen Lehre und des Besitzes der zum evangelischen Gottesdienst benutzten Kirchen.

1574 Dechant Dilekop, Verfasser der Hildesheimer Chronik, stirbt.

1576 Der erste Jesuit kommt unter Fürstbischof Ernst, einem bayerischen Prinzen aus dem Hause Wittelsbach, nach Hildesheim.

1579 wird der bischöfliche Amtmann von Marienburg, der einen Neustädter Bürger rechtmäßiger Weise geschlagen hat, ohne Gericht und Urteil auf der Steingrube hingerichtet, wofür die Stadt als Sühne 5000 Goldgulden an den Fürstbischof zahlen muß.

1583 Unter Bürgermeister Arncke wird Altstadt und Neustadt vereinigt.

Die Fürstbischöfe, welche auch noch andere Bistümer verwalten, residieren vielfach nicht in Hildesheim.

1595 wird das Gymnasium Josephinum gegründet.

Die Zeit bis zum Dreißigjährigen Kriege verlief ruhig und unter reger Bautätigkeit; doch büßt Hildesheim seine frühere Widerstandskraft und kühne Unternehmungslust ein. Die größte Anzahl der Fachwerkbauten entsteht vor 1622, die kleinere nach dieser Zeit.

1632 rückt Pappenheim mit den Kaiserlichen vor die Stadt und nimmt sie am 30. September nach kurzer Gegenwehr ein. Die Burg Steuerwald wird von Lüneburgern eingenommen und geschleift.

Von da beginnt eine Zeit großer Not und Drangsale für die Stadt, die 260 Mann Besatzung erhält und infolge der konfessionellen Spannung der Plünderung und Mißhandlung ausgesetzt ist.

1633. Als mit dem Erscheinen eines braunschweigischen Ersatzheeres vor Hildesheim die Not der Stadt sich mehrt, fliehen viele Bürger heimlich.

Trotz aller Drohungen, Mißhandlungen und Versprechungen waren die Bürger nicht zur Parteinahme für die Kaiserlichen zu bewegen. Es mangelte an Lebensmitteln und Brennmaterial.

1634 Um letzteres zu gewinnen, waren am 15. Februar 1634 schon 245 Wohnhäuser niedergerissen. Die Bürger baten die Bedränger, ihnen das Leben zu nehmen. Im Juli endlich wurde die Stadt an die Braunschweiger übergeben; die Stadt war ganz verarmt. Die befreundeten Städte spendeten ihr 10 000 Taler.

Die Stadt war für Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig in Besitz genommen, nach dessen Tode sie an Georg von Braunschweig überging.